

Axel Stolterfoth

Moskau - Hammerstein und...

Begegnung mit einer russischen Künstlerfamilie

Victor Roubanov, 1961 in Moskau geboren, einmal Keilrahmen beiseite geschoben werden und seine Frau Anna Scrova leben seit drei Jahren mit ihren Kindern, zwei heranwachsenden Töchtern und einem erwachsenen Sohn, in Deutschland. Über Wirtlichkeit und Herzlichkeit entgegen. Gastfrei wird einem Tee Herrstein haben sie schließlich eine bescheidene Wohnung in Hammerstein mit russischem Fladenbrot (Pfannkuchen) in der Bleibe, eine Wohnung in Hammerstein mit schönem Ausblick über die Windungen eingerollt, mit aller Süssigkeit des Nahetals gefunden. Was diese Familie auszeichnet, ist die außer-ordentlich vielseitige musische Begabung aller Familienmitglieder auf dem Gebiet der bildenden Kunst. Die spärliche Möblierung der Wohnung wird durch die bunte Flut der ballettmädchenartigen Töchter vollends in den Hintergrund gerückt. Die Bilder tollends in den Hintergrund gerückt. Die Kunst und Technik drängt sich dem Besucher auf und um Platz zu nehmen, müssen erst



Der Expressionist vor seinen Werken.



Mutter Anna Serova mit Tochter Bolja (im Hintergrund)

Die Mutter des Künstlers, die gerade zu Besuch aus Moskau weilt. Schnell ist das Eis durch die leckere Süßspeise gebrochen und man spricht von Russland, Moskau, der Ukraine, der Dadscha, den Eltern, Großeltern, der Perestroika, dem Tschetschenienkrieg, der Korruption, der Kriminalität und Mafia, vor der man sich, der Kinder wegen, in den Westen in Sicherheit zu bringen versucht hat. Russland sei ein unregiertes Land und es sei schwer, ein geregeltes Leben zu führen. Man habe die Drangsal der Sowjetunion in der Armee und auf der Straße hautnah zu spüren bekommen und schlimme Lebensumstände durchlitten. Armut in Deutschland sei immer noch sicherer, als Freiheit in Rußland. Man wolle nicht in den „Goldenen Westen“ sondern suche nur die Ruhe und Normalität für ein geborgenes Familienleben. Über die schlimmsten Nöte muss erst einmal die Kunst hinweghelfen. Es werden Bilder gezeigt: Die Eltern, Großeltern, Kinder und Enkel in der Dadscha auf dem Land, unglaubliche Fotos, die an einen

Hollywoodfilm erinnern. Vater und Mutter Architekten, er ein "Hemingwaytyp". sie ganz intellektuell, dazwischen ein Rudel fröhlicher Kinder, Gesichter wie aus dem Bilderbuch. Man spürt förmlich, hier wird heiß und innig gelebt. Hier liegen die Wurzeln der künstlerischen Begabung. Urbane Kräfte, weitab von der Blasiertheit westlicher Arroganz in der Kunstszene. Man spürt dabei ein wenig die vielbeschworene russische Seele.

Victor Roubanov und Anna Serova absolvierten ihr Studium der „Angewandten Kunst“ gemeinsam am berühmten Moskauer Kunstinstitut "Stroganowskoe". Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Gebiet der Glaskunst (Glasfenster, Glasmalerei, Glasbläserei). Parallel dazu wurde unter namhaften sowjetischen Dozenten Akademisches Zeichnen und Bildhauerei in verschiedenen Techniken und Materialien studiert. Heide erfuhr somit eine vielseitige, umfassende künstlerische Ausbildung. Die politischen Verhältnisse der Perestroika haben die Lebensumstände völlig verändert, Während früher alles unter staatlicher Verantwortung und bestimmten Normen zu entsprechen hatte, war nun die Eigenverantwortlichkeit der neue Maßstab. Mit diesen Neuerungen unter schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen wurde der Alltag zum Überlebenskampf. Durch Korruption und Betrug sind viele um Hab und Gut gebracht worden. In diesen Wirren eine Familie zu gründen, Kinder großzuziehen und sich künstlerisch zu behaupten, war eine schier unlösbare Aufgabe. Anna Serova unterrichtete während dieser Zeit fünf Jahre als Kunstpädagogin an einem Moskauer Gymnasium. Außerdem erfüllte sie Aufträge für die Gestaltung künstlerischer Interieurs an öffentlichen Gebäuden, Schulen, Theater usw. Trotzdem war an eine gesicherte Existenz der Familie und die Zukunft der Kinder nicht zu denken, zumal für den heranwachsenden Sohn die Gefahr des Einsatzes im Tschetschenienkrieg bestand. Nach jahrelangen